



Fotos – eigene oder solche aus der erlebten Zeit – unterstützen Menschen beim Gedächtnis-training.

Dem Leben Sinn geben

In der Arbeit mit Menschen mit Demenz gibt es viele verschiedene Möglichkeiten, wie Pflegekräfte diese sinnvoll beschäftigen und gezielt mit ihnen trainieren. Digitalisierung ist dabei zunehmend ein wichtiges Thema.

SMD-ÜBERBLICK

LIFEtool war an zwei Projekten beteiligt, in denen Anwendungen für Menschen mit Demenz entwickelt und getestet wurden.

MI-Tale:

Das Projekt MI-Tale ist ein interaktives, webbasiertes 2D-Spiel, das Erinnerungen an die persönliche Geschichte von Demenzpatienten auslöst und aufzeichnet. Erinnerungen werden erfahren, indem wichtige persönliche, lokale und nationale Ereignisse aus den prägenden Jahren der Menschen mit Demenz präsentiert werden. Jeder und jede wird aufgerufen, mitzumachen, Bilder aus den 50er- oder 60er-Jahren hochzuladen, damit die Datenbank regelmäßig erweitert werden kann. Die gesammelten Erinnerungen werden mit historischen Aufnahmen aus digitalisierten Online-Archiven erweitert. Ein solches Spiel hat viele Vorteile. Zunächst gilt es natürlich, das Gehirn von Menschen mit Demenz zu trainieren. Darüber hinaus kann es ein wunderbares Zusammentreffen in Form eines Spiels mit der Familie der Patienten sein. Gespielt werden kann auf sämtlichen browserfähigen Geräten, also Notebooks oder Tablets. (www.lifetool.at/forschen-und-entwickeln/living-lab-projekte/detailansicht-projekte/mi-tale/)

VR4 Mind & Motion

Hierbei ging es um ein Trainingssystem für Menschen mit Demenz, das vor allem in Pflegeeinrichtungen zu benutzen ist. Betroffenen wird das „Eintauchen in eine virtuelle Welt“ ermöglicht, kombiniert mit einem physischen Training am Ergometer. Hier gab es einen Probelauf im Demenz-Tageszentrum Regenbogen der Volkshilfe Linz. Die Teilnehmenden erkundeten eine Berglandschaft mittels VR-Brille.

Beschäftigung zählt zu den Grundbedürfnissen des Menschen. Sie hilft nicht nur, einen Sinn im Leben zu finden, sondern erfüllt auch das Bedürfnis nach Zugehörigkeit und Anerkennung. „Bei Menschen mit Demenz unterstützt man mit einer sinnvollen Tätigkeit, die noch vorhandenen Fähigkeiten und Fertigkeiten einzusetzen und damit den Krankheitsverlauf zu verlangsamen. Darüber hinaus wird für mehr Wohlbefinden gesorgt“, sagt Andrea Stix von Felix Demenzbegleitung. Sie betont, dass es auch nicht wichtig ist, was zu tun ist, schließlich hat jeder Mensch seine eigene Biografie. Je mehr aus dieser bekannt ist, desto gezielter kann gefördert werden. Beispielsweise gießen Menschen, die Blumen lieben, sicher gerne Topfpflanzen. Oder: Wer gutes Essen liebt, freut sich, wenn er mitkochen oder den Tisch decken darf. Dabei sollte stets beachtet werden, dass das Bemühen im Vordergrund steht. Komplexe Tätigkeiten in einzelne Schritte zerlegen und auch vorzeigen, wie etwa Kartoffeln schälen. „Ganz wichtig ist die wertschätzende Würdigung der Tätigkeit, denn ‚Loben zieht nach oben‘“, so Stix.

Digitales Spiel

Auch Spiele können eine sinnvolle Beschäftigung sein, wenn sie der Biografie und dem Krankheitsverlauf entsprechend angeboten werden. Dabei sollen immer Spaß und Freude im Vordergrund stehen. Dies passiert zunehmend digital. „Technologien wie Tablets oder Virtual Reality sind gut einsetzbar bei Menschen mit Demenz, wenn sie da-

bei begleitet und angeleitet werden“, sagt Irmgard Steininger, Beratung und Schulung bei LIFEtool Linz.

Auch der Einsatz von Apps bietet Gelegenheit, ins Gespräch zu kommen und sich gemeinsam sinnvoll zu beschäftigen. Grundsätzlich können all diese Technologien auch in Gruppensettings angewendet werden, etwa über das Spiegeln des Tablets auf einen Fernseher. Gleichzeitig, so betont Steininger, ist die Individualisierbarkeit wichtig. „Menschen mit Demenz sprechen besonders gut auf Inhalte wie Bilder, Videos oder Musik an, wenn sie dazu einen biografischen Bezug haben, also eigene Fotos und Materialien, die sie wiedererkennen. Auch in diesem Fall gilt, dass Menschen mit Demenz empfänglicher für digitale Tools sind, wenn sie diese in ihrem Leben verwendet haben und vertraut sind mit der Bedienung von Touchscreens.“ Schließlich – und das wird von sämtlichen Experten und Expertinnen wiederholt betont – ist die persönliche Geschichte eines Menschen mit Demenz eine wertvolle Informationsquelle für die Anwendung eines personalisierten Betreuungsansatzes. „Die Werte, die im frühen Erwachsenenalter gelebt und gebildet wurden, sind dabei besonders wichtig, da sie als Leitwerte gelten, die sich in ihrem aktuellen Verhalten widerspiegeln“, sagt Irmgard Steininger. ●



Andrea Stix

Foto: © Andrea Stix

Foto: © Andrea Stix